Technische Schriften

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **23 (1936)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

das durch Mikroskop und Seelenzergliederung überdimensionierte Detail einer durch Planlosigkeit zerrissenen Welt. Wie die Naturwissenschaft die Atome in mikrokosmische Systeme zerlegte, versuchten die Maler die letzte Nuance der Seelenzelle zu demontieren. Dabei ist oft im Atom das Ganze, im Ich die Welt verlorengegangen.

Kokoschka gehört nicht zu jenen. Auch er räumte das naturalistische Wahrheitsbereich, das von der modernen Technik erobert schien, um unter dem Sichtbaren das Untergründige, Ursächliche zu notieren. Er blieb bei dem überbrachten Kontur des Lebens, wenn er ihn auch in barocken Ekstasen sprengte. Im Raum ihrer traditionellen Formen verharrend, taucht er hinab in Traumbahnen un- und unterbewusster Schichten der Existenz, die er mit dunstig schweren, aufleuchtenden Farben analysiert.

Kokoschka hat wenig Gemeinsames mit den Meistern des französischen Impressionismus. Ihm ist das Wesen der Dinge näher als ihre Erscheinung. Kampf und Sehnsüchte der Kreatur inspirieren ihn stärker als die Hell-Dunkel-Variationen und die Regenbogenfarben des gespaltenen Lichts. Wenig bindet ihn auch an die deutschen Expressionisten, die die Elemente der Welt zerlegten, ohne ihre Synthese zu finden.

Man kann das Werk des Lebenden nicht durch Analogien mit Greco oder Rembrandt belasten, von denen er lernte. Nahe ist ihm und verwandt das lebenbesessene und glühende Werk des Vincent van Gogh.

Es ist nicht allein das menschliche Gesicht, das er wissend und transparent malt. (Porträt Prof. A. Forel, Adolf Loos, Auswanderer, Freunde.) Das Gesicht der Städte Lyon, London, Prag oder der Berge und Landschaften der Erde rühren uns an mit ihrem Atem der turbulenten Hast, der tiefen Vereinsamung und der leidenden Schönheit.

Kokoschka wurde 1886 in Pöchlarn a. d. Donau geboren. Er wollte nicht Maler werden, seine Sehnsucht galt der Lehre von den Eigenschaften und der Zusammensetzung der Materie. Weil die Wiener Akademie dem Mittellosen ein Stipendium bot, bezog er die Fakultät der Kunst an Stelle des Laboratoriums der Chemie.

Seine erste Ausstellung 1907 bewies bereits, dass die Kunst keine Durchgangsstation, sondern die Heimat seines selbständigen und kraftvollen Wirkens war. Mit einem Kreis junger Künstler sprengte Kokoschka die akademischen Traditionen. Obwohl seine rebellische Kunst von den behördlichen Kunstinterpreten abgelehnt wurde, schuf sie sich den notwendigen Raum. So lehrte er an der Wiener und später an der Dresdner Kunstakademie. 1933 verliess er die Preussische Akademie der Künste aus Protest gegen den Ausschluss von Käthe Kollwitz, Heinrich Mann und Alfred Döblin.

Gewiss gibt es Stagnationserscheinungen. Nach dem überreichen Jugendwerk erstarrte und verkrampfte manchmal die Hand. Vor allem war es Fremdheit dem kollektiven Zug des Lebens gegenüber, die seinem unbedingten Individualismus Provinzen der Gegenwartswelt verschloss. Die letzten Bildwerke, die im vergangenen Jahr in Zürich und vor kurzem in Prag gezeigt wurden, scheinen eine neue, gelöstere Periode des Schaffens anzudeuten. Vielleicht werden die Erschütterungen der letzten Jahre diese Hand, die zu den schöpferischsten der Zeit gehört, zu neuen grossen Werken inspirieren. *mer.*

Technische Schriften

Schweizer Holzbau

Band I, von *C. A. Schmidt*, 122 Seiten, 20 Tafeln, in Vierfarbendruck, 200 Ansichten, Grundrisse, Schnitte usw. Format 21×28 cm. Verlag Orell Füssli, Zürich. Preis geheftet Fr. 20.—.

Eine umfassende Publikation über den alten und neuen Holzbau in der Schweiz würde mit Recht in weitesten Kreisen Sympathien finden, aber das Unternehmen müsste denn doch besser aufgebaut werden, als es im vorliegenden Fall geschehen ist. Wenn der Herausgeber im ersten Satz der Einleitung sagt, der Band erhebe keinen Anspruch auf Vollständigkeit, so klingt das ja ganz freundlich: aber von einer auf drei Bände zu je 20 Fr. berechneten Publikation sollte man gerade diesen Anspruch erheben dürfen.

Zuerst gibt Zimmermeister Jac. Seger einen kurzen Ueberblick «Das Fachwerk- oder Riegelhaus in der Schweiz», es folgt eine muntere Plauderei «Holz im Massivbau» von Professor Friedrich Hess BSA, eine interessante Uebersicht «Das Holzhaus in unserem Städtebau» von Stadtbaumeister P. Trüdinger BSA, St. Gallen, ferner gediegene Beiträge von J. Beeler, Ernst Kuhn BSA, St. Gallen, Dipl.-Ing. H. J. Kaegi, Dipl.-Ing. Charles Choppard, Zürich, Professor Dr. H. Knuchel, Zürich, Kantonsforstinspektor B. Bavier, Oberförster H. G. Winkelmann. Es folgen Beschreibungen verschiedener Patent-Holzkonstruktionen, Aufsätze über das Brennholz in der modernen Heiztechnik, die Heizung im Chalet usw.

An der Bereitschaft zur Mitarbeit von seiten bestqualifizierter Fachleute hat es also nicht gefehlt, aber es wurde versäumt, daraus etwas, das Hand und Fuss hat, aufzubauen, und so macht nun das Ganze einen uneinheitlichen und oberflächlichen Eindruck, was – wir

unterstreichen es – die Schuld des Herausgebers oder des Verlages und nicht der einzelnen Mitarbeiter ist, die gewiss lieber ausführlicher und ernsthafter über die sie interessierenden Gebiete geschrieben hätten.

Der Eindruck des vom buchtechnischen Standpunkt aus Provinziellen und fast Dilettantischen verstärkt sich noch bei den Abbildungen: es sind ausgezeichnete Bilder von alten und neuen Bauten da, aber es fehlt jede Ordnung und Systematik; es sind gute moderne Holzbauten abgebildet und dazwischen ganz schlechte, hochgestelzte Chalets, die einen Hohn auf die Heimatschutzidee bedeuten; Chalets aus Gegenden der welschen Schweiz, wo die Bauern niemals Chalets gebaut haben, wo diese also lediglich Modesache, nicht aber Tradition sind; Chalets über klotzigen Steinterrassen, die Gegenbeispiele sind, aber als Beispiele gezeigt werden. (Abb. 25, 31, 32!) Es sind sehr schöne Ingenieurkonstruktionen in Holz abgebildet, aber das alles, alt und neu, von Anfang bis zu Ende, ist durchsetzt von farbigen Bildchen nach alten Schweizer Stichen von Birrmann, Lory, König, Engelmann und andern, aufgezogen auf grauen Tonpapiertafeln. Da wo diese mit modernen Ingenieurbauten konfrontiert werden, weiss man nicht, ob es als Beispiel und Gegenbeispiel gemeint ist oder welchen Sinn es sonst haben soll? Dass bei Büchern, die 20 Fr. kosten, auch noch Inseratenseiten mitpaginiert sind, und dass sich Inserate in den Text mischen, ist eine buchtechnische Ungehörigkeit. Dabei wäre es doch so einfach gewesen, einen Band den guten alten Beispielen zu widmen, einen den neuen und einen den konstruktiven Einzelheiten.

Gerade wenn man dem Holzbau in der Schweiz eine fruchtbare Entwicklung wünscht, wie wir das ausweislich unserer verschiedenen Holzbau-Sondernummern des «Werk» von jeher getan haben, muss man bedauern, dass diese Publikation von Herausgeber und Verlag auf so unzulängliche Weise in Angriff genommen wurde.

P. Meyer

Dachstuhlkonstruktion

von *Friedrich Hess*, Professor E. T. H., Zürich, Format 21 × 29 cm. Verlag Gebrüder Leemann & Co., Zürich. Preis Fr. 4.80 broschiert.

16 Tafeln mit Konstruktionszeichnungen der verschiedenen zimmermannsmässigen Dachstuhlkonstruktionen, anhangsweise auch ein Hinweis auf ingenieurmässige Hallenbinder in Holz, alles in einheitlicher Darstellung in den Maßstäben 1 : 50, 1 : 30, 1 : 15. Die Abbildungen zeigen auch die künstlerische Verwendungsmöglichkeit des offenen Holzwerks an ausgeführten Beispielen von Prof. Hess, von G. Bestelmeyer, Kantonsbaumeister Wiesmann usw. Das Heft will kein Handbuch der Holzkonstruktion ersetzen, sondern den Stoff in leichtfasslicher, übersichtlicher Form dem Studierenden und dem praktisch tätigen Architekten zugänglich machen, was ihm bestens gelingt.

p. m.

Das Ziegeldach im heutigen Hochbau

mit Beiträgen von J. Seeger, H. C. Waller und Ing. Paul Haller, herausgegeben durch den Verband schweizerischer Ziegel- und Steinfabrikanten, Zürich.

Eine jener, der sachlichen Information der Leser dienenden Propagandaschriften, für die wir hier von jeher eingetreten sind. Wir verzeichnen mit Genugtuung, dass sich auch der Ziegeleienverband zur Erkenntnis durchgerungen hat, dass seiner eigenen Sache mit dieser gediegenen Art Propaganda besser gedient ist, als mit der unsachlichen Polemik früherer Veröffentlichungen, deren Weltanschauungsargumente ja doch kein Leser ernst nahm. Dass die Ziegler natürlich für das Steildach und gegen das Flachdach Propaganda machen, ist ihr gutes Recht, und solange es mit sachlichen Mitteln geschieht, ist nichts dagegen einzuwenden. Kleine Schönheitsfehler sind nationalsozialistische Begriffe, wie «artfremde Bauweise» und «ästhetischer Vandalismus» – was hierunter zu verstehen ist, haben doch wohl nicht die Fabrikanten, sondern die Architekten und Bauherren zu entscheiden.

Giubiasco Linoleum
Der wirtschaftlichste Bodenbelag
Der einheimische Bodenbelag

LINOLEUM A.G. GIUBIASCO - VERKAUFSZENTRALE ZÜRICH - TEL. 56.916
Ständige Ausstellung: Schweiz. Bau-Centrale, Talstrasse 9 / Börse, Zürich

Wir hoffen, dass sich die Ziegler-Propaganda auch künftig auf dieser Höhe halten wird. *p. m.*

Vorbildliche Reklame

Das «Werk» tritt von jeher für seriöse Reklamemethoden im Baugewerbe ein. In diesem Zusammenhang sei immer wieder auf die «Linoleum-Giubiasco-Mitteilungen» hingewiesen, die in ihrer Gesamtheit eine Referenzenliste bilden, die eindrucksvoller ist als alle ruhmredigen Reklametexte.

Wir möchten uns für unsere Inserenten im «Werk» wünschen, dass sie sich diese Art Reklame zum Vorbild machten: jeweils als Abbildung ein neues Bauwerk, in dem das betreffende Material verwendet wurde, für das Reklame gemacht werden soll, dazu alle nötigen technischen Angaben. Eine derartige Reklame wäre bei weitem wirkungsvoller als irgendwelche typographisch überlauten und trotzdem gleichgültigen Reklameklischees, die sich immer wiederholen und die keinerlei sachliches Interesse bieten. *p. m.*

Wandkalender der Firma Fretz

Es macht sich apart, dass dieser grossformatige Wandkalender jeweils im März und nicht auf Neujahr erscheint. Er trägt dieses Jahr als Bild eine schöne Farbenreproduktion nach einem Aquarell von J. F. Dietler, Bern, 1804—1874, eine Berner Bauernfamilie in Sonntagsstaat auf dem Weg zur Kirche, ein nettes Spätwerk des genremässigen Trachtenbildes.

Frigidaire

Die Kühlprobleme, die sich beim Bau von Einfamilienhäusern sowohl als grossen Appartementhäusern stellen, löst Frigidaire restlos.

20jährige Erfahrung im Erstellen geräumiger Kühlanlagen für Metzgereien, Bäckereien, Konditoreien, Lebensmittelgeschäfte, Milchgeschäfte etc.

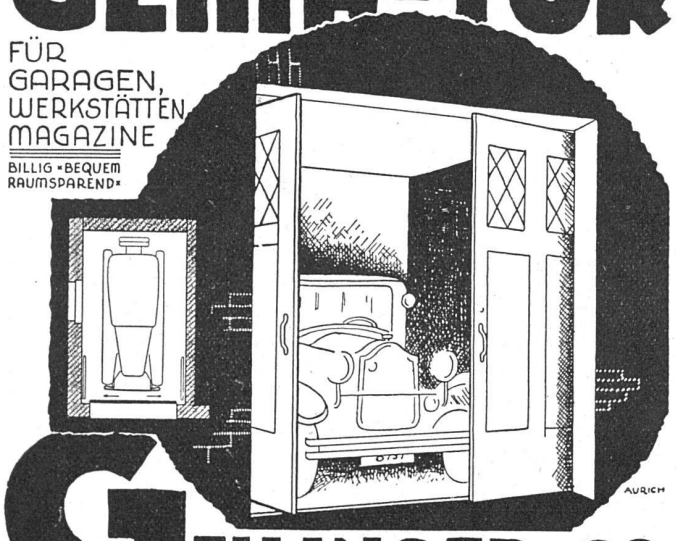
Geräumige Einzelkühlschränke schon von Fr. 590.— an.
Auf Wunsch gegen monatliche Miete von Fr. 28.—.

Zürich: Manessestr. 4 — Aarau: A. Staeheli — Basel: A. Staeheli — Bern: Hans Christen — Luzern: Frey & Cie. — Chur: G. Glauser

GEMA-TOR

FÜR GARAGEN, WERKSTÄTTEN, MAGAZINE

BILLIG • BEQUEM RAUMSPAREND •



GEILINGER u. CO WINTERTHUR

Schweizer Bau-Centrale

SBC

STÄNDIGE BAUMATERIAL- U. BAUMUSTER-AUSSTELLUNG

Ein Gang durch die SBC erspart Ihnen Verdruss am Hausbau. Dem Aussteller bringt sie neue Kundschaft.

Zürich 1
Talstrasse 9 Börsenblock
geöffnet
täglich 9-19 Uhr
Samstag -17 Uhr
Eintritt frei